

PERSPEKTIVE



Aus alten Turnhallen, Schlachthäusern, Fabrikhallen sind an verschiedenen Orten Kulturzentren geworden. Wieso soll das nicht auch mit einem Kulturdenkmal aus der Zeit des Patriziats geschehen?

Es hängt – in Anlehnung an Brechts Fragen eines lesenden Arbeiters – in erster Linie von der

Perspektive des Betrachters ab, ob man es als Zeugnis herrschaftlichen Anspruchs oder handwerklichen und künstlerischen Schaffens betrachtet. In den 15 Jahren seit seiner Inbetriebnahme hat Schloss Waldegg zahlreiche Besucherinnen und Besucher gesehen, Begegnungen über die Sprach- und Kulturgrenzen hinweg ermöglicht, Seminarteilnehmer inspiriert und Hochzeitsgäste erfreut. Das wird so bleiben, aber in die von der Stifter- und Schlosswartfamilie bewohnte Anlage sind neue Leute eingezogen, die Veränderungen mitbringen: Anfang April haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Kultur (ohne die Sportfachstelle) die renovierten Zimmer in den Nebengebäuden bezogen, und seither sind die Amtsleitung, die Kulturförderung, das Museum und die Anlassorganisation unter einer Nummer als «Kultur Schloss Waldegg» erreichbar.

Was verspricht das neue Label? Nicht nur ist jetzt der direkte Kontakt mit den Leuten der Kulturförderung möglich, auch die umfangreiche Kulturdokumentation des Kantons ist mit aktuellen Publikationen und

den Dossiers der Kunstschaffenden öffentlich zugänglich. Dazu wurde im Erdgeschoss des Schlossgebäudes ein frei zugänglicher Publikumsbereich mit Cafeteria eingerichtet. Auch die Dauerausstellung des Museums wurde behutsam verändert, neue Räume im 1. und 2. Stock konnten erschlossen werden, die die Möglichkeiten des Museums, das zugleich Begegnungszentrum und Tagungsort ist, erweitern. Nach wie vor liegen zwar im Schlossgebäude selber, diesem lang gestreckten Sommersitz der Familie Besenval, grössere Publikumsanlässe nicht drin, dafür wurden aber neben dem weiter zur Verfügung stehenden Scheunenboden neue Möglichkeiten für Anlässe geschaffen: Für die Nutzung des Ehrenhofs stehen nun sanitäre Anlagen zur Verfügung, und mit der Renovation der Orangerie und der Rekonstruktion des Orangerieparterres (ermöglicht durch die Unterstützung der Gemeinde Feldbrunnen-St.Niklaus) konnte für kulturelle wie private Aktivitäten ein attraktiver neuer Raum erschlossen werden.

Auch als Kultur-Schloss wird die Waldegg für alle offen bleiben. Neu wird aber den vielfältigen Kultur- und Begegnungsaktivitäten mehr Raum geboten. Am Eröffnungsfest vom 18. Juni werden wir Ihnen einen Einblick in das vielfältige kulturelle Schaffen im Kanton und die neuen Möglichkeiten der Anlage vermitteln. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

André Schluchter

Konservator, Leiter Begegnungszentrum und Fachkommission Kulturaustausch

IM GESPRÄCH



Die Kulturfabrik Kofmehl als Goldmarie?

Ein Beispiel für subsidiäre Kulturförderung im Kanton Solothurn

«Regierung spricht einen einmaligen Beitrag von 700 000 Franken für das Neubau-Projekt der Kulturfabrik Kofmehl» war in der Solothurner Zeitung vom 19. Mai 2004 zu lesen. Diese Schlagzeile mag manche im Kulturbereich Tätigen zum Nachdenken sowie zur Frage, wie man es schafft, eine solche finanzielle Unterstützung seitens des Kantons zu erreichen, angeregt haben. Auch aus Sicht der Solothurner Regie-

rung handelt es sich bei diesem Beitrag um eine eher ungewöhnlich hohe Summe aus dem Lotteriefonds, wie Roberto Zanetti anlässlich der Eröffnungsfeier der neuen Kulturfabrik Kofmehl am 21. April 2005 verriet. Für das sogenannte «Wunder von Solothurn» gibt es jedoch – zumindest was die Unterstützung aus dem Lotteriefonds betrifft – eine Erklärung. Verantwortlich für den Geldsegen ist nämlich der Betreiberverein «Creep» der Kulturfabrik Kofmehl, welcher erfolgreich gewaltige Anstrengungen unternahm, um die für den Neubau notwendigen Finanzmittel aufzutreiben. So gelang es dem Betreiberverein für die benötigte Bausumme von 3.5 Mio. Franken (Nettobaukosten: 2.7 Mio. Franken) neben dem Kanton Solothurn verschiedene andere Geldgeber zu finden. Allen voran die

Stiftung zur Förderung der Jugendkultur im Kanton Solothurn, welche sich am Projekt mit 1 Mio. Franken beteiligt. Ebenso schafften es die Verantwortlichen, die Regionalplanungsgruppe (Repla) Solothurn (Fr. 400 000.–), die Stadt Solothurn (Baurecht für 30 Jahre) sowie die Leserinnen und Leser der Solothurner Zeitung (Spendenaktion, ca. Fr. 600 000.–) für ihre Idee des Neubaus zu begeistern. Aber auch die Kofmehl-Crew selbst hat mit Eigenleistungen, die tagtäglich nach der Arbeit und am Wochenende auf der Baustelle verrichtet wurden, zum «Wunder von Solothurn» beigetragen. Erst diese breit abgestützten finanziellen Mittel ermöglichten es, für den Neubau der Kulturfabrik auch einen namhaften finanziellen Beitrag aus dem Lotteriefonds auszulösen, denn die Förderung

von kulturellen Projekten erfolgt im Kanton Solothurn nach dem Subsidiaritätsprinzip. In die Praxis umgesetzt, bedeutet dies, dass der Kanton Solothurn vorzugsweise Projekte unterstützt und fördert, «die mehrheitlich mit Leistungen von Dritten und gleichwertigen Eigenleistungen realisiert werden». Der Neubau der Kulturfabrik Kofmehl ist dafür ein wunderbares Beispiel, welches zudem aufzeigt, dass auf Seiten des Kantons vieles möglich ist, wenn auf Seiten der Gesuchstellenden viel erfolgreiches Engagement an den Tag gelegt wird.

Sarah Koch

Vizepräsidentin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung

Merkblätter zu den Förderkriterien finden Sie unter www.aks.so.ch

Werkjahrbeiträge 2005

Die Werkjahrbeiträge in der Höhe von Fr. 18 000.– werden in diesem Jahr im Rahmen des Waldeggfestes an sieben Kunstschaffende vergeben. Werkjahrbeiträge sind Förderpreise, die in der Regel jüngeren Kunst- und Kulturschaffenden mit einem Bezug zum Kanton Solothurn (Wohnort, Heimatort, Arbeitsort, aufgewachsen im Kanton) zugesprochen werden. Die Nomination erfolgt auf Vorschlag der Fachkommissionen des Kuratoriums – Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturaustausch, Literatur, Musik, Theater und Tanz. Über die definitive Vergabe entscheidet der Leitende Ausschuss (Präsident und Vizepräsidentin des Kuratoriums sowie die Leiterinnen und Leiter der Fachkommissionen). Da mit dem Werkjahrbeitrag vor allem junge Kunstschaffende gefördert werden sollen, die noch am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn stehen, kennen die Mitglieder des Kuratoriums möglicherweise nicht alle förderungswürdigen Künstlerinnen und Künstler. Es besteht deshalb die Möglichkeit, sich für einen Werkjahrbeitrag zu bewerben. Ein Gesuch sollte die biografischen Daten und Angaben zur künstlerischen Tätigkeit beinhalten sowie Arbeitsbeispiele dokumentieren.

FOYER wollte von den Empfängerinnen und Empfängern der Werkjahrbeiträge 2005 wissen, was für sie der Werkjahrbeitrag persönlich bedeutet, welche Perspektiven er eröffnet und was eine solche Förderung jungen Künstlerinnen und Künstlern generell nützen kann.



Martin Guldemann
Bildender Künstler

Kunst braucht Zeit, ja es braucht viel Zeit und Ruhe. Geld ist nicht alles, aber es beruhigt. Meine Ateliermiete ist gesichert. Die Krankenkasse ist bezahlt.

Es reicht sogar für einen neuen Computer! Das ist ausgezeichnet und dafür möchte ich mich bedanken.

Kunst lässt immer auch wieder Zweifel aufkommen. Die geschenkte Anerkennung gibt mir Selbstvertrauen auf dem ungesicherten Weg, den ich eingeschlagen habe. Ich werde weitergehen können, ein bisschen leichter, ein bisschen motivierter, ein bisschen ruhiger.



André Kunz
Gitarrist

Der Werkjahrbeitrag bedeutet für mich Anerkennung und Wertschätzung meiner bisherig geleisteten Arbeit. Die Auszeichnung ist zudem eine riesige

Motivation und Ansporn, um neue Projekte zu realisieren. Wie gross die Auswirkung des Preises bezüglich Auftrittsmöglichkeiten und Engagements ist, wird sich erst zeigen. Dass die Wahl dieses Jahr auf mich fiel, hat mich sehr gefreut und ich bin dankbar für die Auszeichnung.



Barbara Gasser
Cellistin

Der Werkjahrbeitrag bedeutet für mich sowohl finanzielle, wie auch moralische Unterstützung. Ich werde mir einen Auslandsaufenthalt leisten können, um neue Impulse für mein Schaffen zu erhalten. Er gibt mir vor allem aber auch Selbstvertrauen und den nötigen Mut, meinen Weg fortzusetzen.



Renato Grob
Bühnenbildner

Der Werkjahrbeitrag lässt mich für eine Zeit aufatmen und erlaubt es mir, mich entspannter auf meine Arbeit zu konzentrieren.

Die gesellschaftliche Anerkennung, die er bewirkt, ist für mich wichtig, da ich mit der Robotik und Pyrotechnik in einem Gebiet tätig bin, das nicht eine klar definierte Kunstrichtung vertritt. Ich packe nun meine Werkstatt in mein Auto und bewege mich nach Italien, wo ein Lager mit Pneumatikventilen, Motoren und Steuerungen darauf wartet, von mir zu neuen, sonderbaren Kreaturen zusammengesetzt zu werden.



Marcel Hänggi
Literat

Ist das Schreiben von Literatur mehr wert als das Bauen von Modelleisenbahnen? Ich hätte Mühe, einem Märklin-Aficionado gegenüber zu rechtfertigen, weshalb das eine unterstützungswürdig sei und das andere nicht. Der Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn zeigt mir nun, dass ein demokratisches Gemeinwesen in meinem Schreiben mehr sieht als ein blosses Hobby. Ich sehe es als Verpflichtung.

Der Beitrag erlaubt mir, mich für einige Zeit ganz auf das literarische Schaffen zu konzentrieren. Und er hat mich veranlasst, endlich meinen Heimatort Nunningen im Schwarzbubenland zu besuchen...



Bea Nichele Wigli
Tänzerin und Choreografin

Ich freue mich sehr, mit der Hilfe des Werkjahrbeitrags mir bis anhin unmögliche Weiterbildungsaufenthalte leisten zu können. Aus finanziellen

Gründen war dies bis jetzt einfach unvorstellbar. Nach der Tournée mit dem diesjährigen Stück plane ich, eine Produktionspause einzuschalten, um während einem Jahr Kurse und Workshops zu besuchen, um meiner Arbeit in verschiedenen Gebieten neue Impulse zu verpassen und andere Arbeitsweisen kennenzulernen. Nebst grosser Freude durch die Anerkennung wirkt dieser Preis für mich sehr anspornend.



Nancy Wälti
Bildhauerin

Dank dem Werkjahrbeitrag habe ich nun die Möglichkeit, mir unbezahlten Urlaub im Restaurant Vini zu leisten und mich 3 Monate auf mein künstlerisches Schaffen zu konzentrieren. Die Freude, eine solche Anerkennung zu bekommen, ist gross und motiviert mich für die Zukunft.

KünstlerInnen, welche einen solchen Beitrag bekommen, geniessen eine Anerkennung ihrer bisherigen Tätigkeit und erhalten so eine Starthilfe für ihre Zukunft in Bezug auf die jeweilige Tätigkeit, die sie ausüben. Super!

Zufriedenheitsmessung Kulturförderung

Das Kulturförderungsgesetz vom 28. Mai 1967 und die Verordnung über das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung vom 26. Januar 2004 machen es möglich, dass der Kanton Solothurn kulturelle Leistungen mit Mitteln aus dem Lotteriefonds unterstützt. Im Jahr 2004 sind bei der Geschäftsstelle des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung (Amt für Kultur und Sport) 492 Gesuche eingegangen. 68 % der eingegangenen Gesuche sind zustimmend mit Beiträgen aus dem Lotteriefonds unterstützt worden. Die Beiträge werden jeweils vom Regierungsrat auf Antrag des Kuratoriums bewilligt. Das Total dieser Unterstützung betrug 2004 etwas mehr als 4,5 Mio. Franken. Damit unterstützte der Regierungsrat Konzertaufführungen, Theaterproduktionen, Ausstellungsprojekte, Kompositionen, Buchproduktionen usw. in allen Bezirken des Kantons, wobei Kulturprojekte in den Städten Grenchen, Olten und Solothurn aufgrund ihres regen Kulturlebens besonders bedacht wurden.

Hinter jedem Entscheid steht ein aufwändiger Beurteilungsprozess, in dessen Verlauf alle Faktoren geprüft werden, die von Bedeutung sind. Dabei wird auch das grosse Engagement gewichtet, das hinter den allermeisten Projektarbeiten steckt. Die Geschäftsstelle des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung wollte aus erster Hand wissen, wie die Bearbeitung der Gesuche bei den Betroffenen aufgenommen wurde.

Unter dem Titel «Kundenbefragung» wurden 312 Adressatinnen und Adressaten nach ihren Eindrücken zur Bearbeitung ihres Beitragsgesuches befragt. 164 haben geantwortet, was einem Rücklauf von 52 % entspricht. Die drei Kernfragen haben im Detail folgende Bewertung ergeben:

- 86 % bewerteten den Informationsgehalt unserer Merkblätter zur Kulturförderung positiv.
- 78 % waren mit der Bearbeitungsdauer des Gesuches von der Einreichung bis zum Entscheid zufrieden.
- 87 % äusserten sich positiv zur administrativen Begleitung.

Auch die Gelegenheit wurde benutzt, Bemerkungen zu Anliegen einzubringen, die im Fragekatalog nicht enthalten waren. Etwa 10 % der Antwortenden wünschten eine Begründung des Beitragsentscheides, insbesondere bei Ablehnung des Gesuches. Dieselbe Anzahl wünschte auch eine regelmässige Publikation der bewilligten Lotteriefondsbeiträge.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung wird diese Anregungen aufnehmen. Insbesondere dem Wunsch nach Publikation der bewilligten Lotteriefondsbeiträge soll bald entsprochen werden. Geplant ist eine Internetlösung als Liste auf der Kuratoriumsseite www.sokultur.ch, wobei anzumerken ist, dass die einzelnen Regierungsbeschlüsse bereits heute auf der Internetadresse <http://www.so.ch/extappl/rrb/index.htm> eingesehen werden können.



Die Geschäftsstelle des Kuratoriums befindet sich seit 11. April neu im sogenannten Gärtnerhaus auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St.Niklaus.

RÜCKBLICK



Die abtretende Departementsvorsteherin Ruth Gisi nimmt kurz zu Fragen zur Kultur im Kanton Solothurn Stellung.

FOYER: Ruth Gisi, welches Bild erscheint vor Ihren Augen, wenn Sie auf die Solothurnische Kulturszene während Ihrer beiden Amtsperioden zurückblicken?

Ruth Gisi: Ich versuchs wirklich bildlich: Ein schillerndes, herausforderndes Bilderbuch, versetzt mit Poesie und Klartexten und

leeren, stillen Blättern. Stolz ist ein schwieriger Begriff. Aber zum Schluss leiste ich ihn mir: Der Kanton Solothurn kann stolz sein auf seine Kultur- und Kunstschaffenden. Und ich bin es mit ihm.

FOYER: Inwiefern unterscheidet sich dieses Bild von jenem der umliegenden Kantone?

Ruth Gisi: Ach diese Rankings! Meinetwegen für Biersorten und Konfitüre. Aber nicht für Essentials des menschlichen Lebens. Ich liebe Vielfalt über alles. Vielfalt ohne Gerangel um Podestplätze. Ich liebe schlicht und einfach jede gute Kultur und Kunst, wo auch immer sie gedeiht.

FOYER: Wo sehen Sie die Chancen und vielleicht auch Gefahren einer kantonalen Kulturförderung, die sich vor allem auf Milizionäre und Mittel des Lotteriefonds stützt?

Ruth Gisi: Eine Gesellschaft, die sich vom Subsidiaritäts- und Milizgedanken verabschiedet – wir sind leider heftig daran es zu tun – bewegt sich in eine gefährliche Richtung. Auch im Kulturbereich. Anders gesagt, für mich sind Miliz- und Subsidiaritätsprinzip primär mit Chancen, mit Potentialentfaltung, mit Vielfalt, mit Demokratisierung verbunden. Aber halt auch – und das schreckt heute viel ab – mit persönlicher Anstrengung und Initiative. Unser Kuratoriums-Team ist da ein absolut vorbildliches Gremium. Chapeau! – Zum Lotteriefonds! Als ziemlich leidenschaftliche Spielerin (im harmlosen Bereich!) habe ich zum Lotteriefonds ein ungetrübtes Verhältnis. Natürlich weiss ich um die Bedeutung von Zeichen und Symbolen in der Politik. Das Staatsbudget ist so ein Zeichen. Kultur und Kunst sind aber so starke eigen-

ständige Zeichen, dass ihr Wert sicher nicht davon abhängt, in welcher staatlichen Geldliste sie figurieren. Was nicht heisst, dass wir auch in der Politik viel mehr über Kultur und Kunst diskutieren und streiten sollten.

FOYER: Zum Schluss: Welche drei Wünsche geben Sie der Kultur im Kanton mit auf den Weg? Oder noch persönlicher: Welche drei Sachen/Werke sähen Sie in den nächsten zehn Jahren gerne realisiert?

Ruth Gisi: Kultur und Kunst sind unberechenbar. In diesem Sinn wünsche ich mir schlicht viele heftige Überraschungen und, um an die vorangehende Frage anzuknüpfen, mehr Streitkultur auf allen! Seiten. Der Hirschhorn-Disput hat gezeigt, dass wir den kritischen Diskurs über Kultur und Kunst nicht beherrschen.

Herzlichen Dank

Auf das Ende der Legislaturperiode verlassen 15 Mitglieder das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung, die meisten wegen des Erreichens der maximalen Amtszeit. FOYER bat die abtretenden Damen und Herren um eine Kernaussage in knappster Form zu ihren Erfahrungen in den vielen Jahren der Kuratoriumsarbeit.

«Die Kulturförderarbeit im Kantonalen Kuratorium war für mich in den vergangenen 12 Jahren eine ungemein spannende, lehrreiche und im gewerkschaftlichen Sinne wichtige Aufgabe, auch wenn sie zeitweise zur Belastung und für mich als selbst Kunstschaffender auch hinderlich wurde. Die vielfältigen Erfahrungen möchte ich aber ebenso wenig missen wie die vielen Kontakte und bereichernden Begegnungen.» *Christof Schelbert, Fachkommission Bildende Kunst und Architektur*

«Tolle, feinfühlig, politische und gesellschaftlich relevante, amüsante und ärgerliche Filmprojekte diskutieren und mithelfen, dass diese auf die Leinwand kommen oder in den Papierkorb geschmissen werden.» *Ivo Kummer, Fachkommission Foto und Film*

«Aussage von Daniel Weissberg, Komponist & Kunstpreisträger 1997: Gerne denke ich an die Jahre zurück, die ich im Kanton Solothurn gelebt habe. Sie sind verbunden mit der Erinnerung, dass es da jemanden gab, der sich für das Musikschaffen und für die Komponisten im Kanton unermüdlich eingesetzt, viele Anregungen gegeben und zahlreiche Projekte angestossen hat.» *Kurt Heckendorn, Fachkommission Musik*

«Der Weg ist das Ziel.» *Markus Ducommun, Fachkommission Bildende Kunst und Architektur*

«Es gibt nichts das «man» tun sollte, ausser man tut es selbst. Kultur ist für mich Lebensinhalt und Beruf, darum war die Mitarbeit im Palais Besenval und später in der FK Kulturaustausch nur eine logische Folge daraus.» *Thomas Schaub, Fachkommission Kulturaustausch*

«Es ist schon nicht so, dass «Streithähne» jetzt die Arena verlassen. Und doch sage ich lieber, wir haben oft redlich gestritten, als ausführlich diskutiert, denn «streiten» vermittelt eher die Spontaneität und Frische der Auseinandersetzung und Konsensfindung sowie das Engagement eines jeden Mitglieds. Natürlich wurde nach bestem Wissen und Gewissen über die Kunstschaffenden und ihre Werke geredet und Kenntnisse ausgetauscht, aber seit die Bezeichnung «Diskussion» sich inflationär in unzähligen Wortzusammensetzungen als Roundtable-, Podiums-, Grundsatz- und... Diskussion in allen Disziplinen ausgebreitet hat, möchte ich lieber sagen, Fachkommission und Leitender Ausschuss haben sich einer «Streitkultur» befleissigt. Wir alle – so habe ich den Eindruck – waren ständig auf der Suche. Auf der Suche nach Kunstschaffenden, auf der Suche nach den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten und

ihren Manifestationen. Und letztlich auch auf der Suche nach einer stimmigen Verordnung im Rahmen des vorgegebenen Gesetzes. Die Kuratoriumsarbeit ist mit der Zeit gewachsen und hat sich mit den Anforderungen weiterentwickelt. Ich persönlich durfte viel Neues kennen lernen und eine gute Zusammenarbeit mit interessanten und engagierten Menschen erfahren. Das nehme ich als Geschenk mit ins Schwarzbubenland.» *Ulla Fringeli, Fachkommission Literatur*

«Die Arbeit im Kuratorium erlaubte einen vertieften Einblick in die Kultur des Kantons Solothurns und ermöglichte es, Kulturschaffende in ihrer Arbeit zu unterstützen.» *Urs Byland, Fachkommission Theater und Tanz*

«Es war für mich eine grosse Freude die Entwicklung und Förderung des zeitgenössischen Tanzes mit Hilfe meiner Kolleginnen und Kollegen des Fachausschusses massgebend zu gestalten. Die Wahrnehmung und Akzeptanz hat sich in dieser Zeit enorm gesteigert und der Tanz hat sich in ständiger Auseinandersetzung mit den anderen Kunstrichtungen wie Musik, Bildende Kunst, Literatur, Fotografie, Film und Video seinen wohlverdienten Platz im Solothurner Kulturgeschehen erobern können.» *Ursula Berger, Fachkommission Theater und Tanz*

«Es war spannend, bereichernd und befriedigend, mit professionell kompetenten und engagierten Kolleginnen und Kollegen für die Kulturförderung tätig zu sein, und ich hoffe, diese Art von Zusammenarbeit wird die Tätigkeit der Fachausschüsse und des Kuratoriums auch in Zukunft prägen.» *Verena Zimmermann, Fachkommission Foto und Film*

«Wohltuend und irgendwie auch beruhigend war die Begegnung mit so vielen Leuten, denen Kunst und Kultur kein politisches Auchnoch, sondern ein lebenswichtiges Bedürfnis ist.» *Kurt Meyer, Fachkommission Kulturaustausch*

«Durch meine Mitarbeit in der Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums habe ich viel erlebt und gelernt, und ich konnte mich erfolgreich dafür einsetzen, dass immer wieder auch Frauen ausgezeichnet worden sind.» *Beate Obrecht, Fachkommission Musik*

«Hier und da ist die Arbeit in der Fachkommission Literatur sogar recht belebend gewesen, nämlich dann, wenn mich ein Text mit seinen Qualitäten überrascht hat, wenn er mir und auch den andern so sehr gefallen hat, dass wir uns überzeugt dafür haben einsetzen können.» *Erhard von Büren, Fachkommission Literatur*

Die weiteren austretenden Kuratoriumsmitglieder sind: Patrick Heller, Fachkommission Literatur Jürg Naegeli, Fachkommission Musik Heinz von Gunten, Fachkommission Foto und Film



Christof Schelbert



Urs Byland



Ursula Berger



Kurt Meyer



Beate Obrecht



Verena Zimmermann



Thomas Schaub



Ulla Fringeli



Kurt Heckendorn



Markus Ducommun



Erhard von Büren



Ivo Kummer

Schreiben bewegt

Im Sommer des Jahres 2004 wurde ein Literaturwettbewerb des Kantons Solothurn unter dem Titel «Kantonaler Preis für junge Literatur» ausgeschrieben. Einsendeschluss war der 30. Oktober. Und es kam, wie es wohl kommen musste: In den letzten 14 Tagen erhöhten sich die Einsendungen von bis dato 60 auf 197 und wir, die Initianten und Betreuer, freuten uns über dieses grosse Echo. Der Anstoss zu diesem Wettbewerb kam aus dem Kantonsrat, das war besonders erfreulich für die Mitglieder der Fachkommission Literatur von Seiten der Politik Unterstützung für ihre Anliegen zu erhalten. Das Amt für Kultur und Sport konnte mit Marianne Hertner, Beauftragte für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons, die bestens geeignete Person für die Projektleitung einsetzen, hat sie doch schon im Projekt «Lesen bewegt» massgebend mitgearbeitet und ist auch als Aktuarin in der Fachkommission Literatur tätig. Dass die Solothurner Autoren Nicole Müller und Rudolf Bussmann als Jurymitglieder gewonnen werden konnten, war ein besonderer Glücksfall, denn Nicole Müller brachte Jury-Erfahrung aus der Innerschweiz und Rudolf Bussmann aus Basel in die Gruppe. Dies war von grossem Vorteil, denn seit 20 Jahren hatte kein Literatur-Wettbewerb im Kanton Solothurn stattgefunden. Damals, 1984, waren alle Schreibenden eingeladen, und es beteiligten sich 40 Jugendliche. Noch früher, 1979, hat der Kanton Solothurn einen reinen Jugend-Literatur-Wettbewerb des PEN-Clubs unterstützt. Hoffen wir, dass nicht wieder eine so lange Zeit vergehen muss, bis zum nächsten Wettbewerb um den «Kantonalen Preis für junge Literatur»! Ein neuer Anfang wäre gemacht.

Ulla Fringeli

Leiterin Fachkommission Literatur

Goodbye

Es wird aues mou guet / au wenns zersch wehtuet /
Wenn Di nachher besser fiesch / nid z'fesch i de
Gfien unawiesch / chasch sicher si, verbi isch d'Gfii-
fluet. / I säge dir, stoh uf / wüu, wenn blibsch ligge goh
druf / me würd Di so böös figge / dass ir Vuet ersuffsch. /
Do redi us Erfahrung, nie z'föu Risiko / i weiss genau
wiso / ha miesse mitem Jsi goh. /
I ha z'fesch pressiert / und derfür mini ganze
Glöu riskiert / wär innerlich fascht krepieret. /
Si het eh nur mit mer gschpüet / ha gmeint, mi
Traum heig sich erküet / aber mini Seele het sich
mit Truur atgküet / Jsi, Du hättsch fasch mis
„Ich“ zerknüet. / Doch jetz hani die Raps do
gschribe / um mi z' verabschide / wott no meh
Stress vermidle / Jsi, sorry, mir wäre glich
z' verschide. /
Hesch gmeint, chönnsch mi berütze / um di Image uf z'motze /
doch das isch nit gse / ha wäg dir glitte, bi go chatze /
tja, Päch gha / i hätte söue wüsse / dr Josh het
rächt gha / het gseit: „nid aues was knallt si Schüsse.“ /
Hesch gmeint / ichörn nid vor dir los loh / Hesch gmeint, i chönn
nid vo dir los goh / aber i säge ders jetze / oh doch,
das chani / wott di nid verletze /
Ciao,
Gruess Dani

Wettbewerbsbeitrag von Daniel Bussmann, Laupersdorf

Schloss Wartenfels Sommer-Saison 2005

Öffnungszeiten: jeweils Sonntag 13–17 Uhr
Führungen nach tel. Anmeldung: 062 298 25 21
Eintritt für Schloss / Park / Ausstellung Fr. 5.- / 2.50

Veranstaltungskalender

- So 26. Juni 13–21 Uhr:** Schlossfest mit interregionaler Beteiligung. Musik/Literatur/Kunst (gem. Spezialprogramm). Lesung von André Weckmann
- So 3. Juli 10 Uhr:** ökumenischer Schlossgottesdienst
- Fr 12. Aug. 20 Uhr:** Schloss-Serenade des Kurvereins Lostorf
- So 14. Aug. 16 Uhr:** Finissage «Innenwelten-Aussenwelten». Solidarität und Kunst / Freundschaft unter Künstlern
- Fr 19. Aug. 19 Uhr:** Verleihung Prix Wartenfels 2005 «Blick in die Welt»
- Fr 19. Aug. 19 Uhr:** Vernissage Ausstellung Lenz Friends.
Dauer bis 11. Sept.
- Mi 7. Sept. 19 Uhr:** Führung durch Schlosspark und Gärtnerei mit Alice und Thomas Haefeli
- So 18. Sept. 10.30 Uhr:** Vernissage der Ausstellung «Sammeln aus Leidenschaft»
- So 25. Sept. 10.30 Uhr:** Meditation: «Vom Zauber des Augenblicks». Sammler sprechen über ihre Erfahrungen.
Leitung: Peter André Bloch, Madeleine Schüpfer.
Veranstaltung der Vortragsgesellschaft AKADEMIA
- So 23. Okt.:** Saison-Ende

Für Details und allfällige Programmänderungen beachte man die Pressemitteilungen.

Lotteriefonds unterstützt Buchprojekt

Zehn Jahre Interkulturelle Kreativwerkstatt Solothurn, das sind zehn Jahre Kunst, Literatur und Engagement im Jugendbereich. Zu diesem Anlass hat die Kreativwerkstatt das Buch «zeit.insel – zeichen interkultureller begegnungen» herausgegeben. Mit stimmigen Fotos, Zeichnungen, Texten und einer CD dokumentiert das Buch das vielseitige Schaffen der Kreativwerkstatt. Entstanden ist das Buch unter anderem dank finanzieller Unterstützung durch den Lotteriefonds des Kantons Solothurn.

Unter dem Titel «musik literatur kunst» finden sich eigenwillige und kritische Texte – Gedichte, Wortcollagen und Kurzgeschichten – zum Thema Integration. Entstanden sind sie im Rahmen des «Jungen Literaturforums». Dafür erhielt die Kreativwerkstatt 2003 den Förderpreis «conTAKT03» des Migros-Kulturprozentos.

Auf dem Solothurner Kofmehlareal entstanden zahlreiche Projekte, dicht am Nerv der Zeit, interkulturell, experimentierfreudig. Die Solothurner Buchautorin Cornelia Studer nimmt den Leser auf eine spannende Reise quer durch die Projekte mit: im rumpelnden Kulturzug Balsthal-Subingen-Olten, an Papierschöpf-Kurse, an die «JugendArt» Olten, ans Henna-Tattoo-Projekt.

Ein spezielles Hörerlebnis (auf CD) sind die in Türkisch, Serbisch-kroatisch-bosnisch, Dari und Farsi verfassten Texte. Sie laden zum sinnlichen Erleben fremdartiger Sprachklänge und -rhythmen ein.

Das Buch inspiriert zum Inselhüpfen. Von Text zu Text, von Text zu Bild, von Bild zu Bild. Mit der Aussicht, immer wieder Neues zu entdecken.

Angela Scheiwiler

«zeit.insel – zeichen interkultureller begegnungen», 2004, 257 Seiten, inkl. CD, 48.– Franken. Erhältlich: im Buchhandel oder bei der Interkulturellen Kreativwerkstatt, Tel. 032 621 48 88, E-Mail: creafact@solnet.ch.

AKTUELL GEFÖRDERT

Das Neue Theater am Bahnhof Dornach, Leitung Georg Darvas und Johanna Schwarz

Im Februar 2001 wurde mit einer grossen Eigenproduktion das Theater im ehemaligen Kino Dornach eröffnet. Eigenproduktionen, Koproduktionen sowie Gastspiele aus der Region und dem In- und Ausland wurden von ca. 16 000 ZuschauerInnen in bisher rund 400 Vorstellungen besucht. 2002 hat die Jugendtheaterarbeit begonnen – zur Zeit sind es drei Kurse mit ca. 30 Jugendlichen.

Bis anhin war die finanzielle Grundlage durch die Alexander Stiftung gewährleistet; leider wird die Stiftung per Juni 2005 aufgelöst. Der zweite Hauptpartner seit Eröffnung ist die Fachkommission Theater und Tanz SO bzw. der Lotteriefonds des Kantons SO mit Produktionsbeiträgen und Defizitgarantien. Der Fachausschuss Theater und Tanz BS/BL sowie der Kanton BL unterstützen Projekte und Infrastruktur subsidiär. Hinzu kommen Beiträge diverser Stiftungen, der Gemeinden Dornach und Arlesheim sowie dem unentgeltlichen Einsatz von vielen Helferinnen und Helfern.

Das Neue Theater am Bahnhof steht in Folge der Schliessung der Alexander Stiftung sowie durch die Baupläne am Bahnhof Dornach, in denen dieser wunderbare alte Kinobau von 1952 einer Grossüberbauung weichen soll, vor grossen Herausforderungen.

Das Neue Theater am Bahnhof Dornach
NTaB, Amthausstrasse 8, 4143 Dornach, Tel. / Fax 061 702 00 83
www.neuestheater.ch oder info@neuestheater.ch



DIES UND DAS



Stephan Schmidt



Carsten Eckert

Musikakademie 2005

Bereits zum sechsten Mal werden diesen Sommer die Meisterkurse der Musikakademie auf Schloss Waldegg durchgeführt. Vom 31. Juli bis 6. August können Zuhörer, Studierende und natürlich MusikerInnen an öffentlichen Konzerten und an folgenden Kursen teilnehmen:

Gesang bei Barbara Locher (Auszeichnungspreis des Kantons Solothurn 1998) und Jakob Stämpfli sowie Korrepetition bei Tobias von Arb (Werkpreis 2003) und Anton Illenberger; Akkordeon bei Joachim Pichura und Musik-Kinesiologie bei Wenzel Grund. Neu sind zu diesem bewährten Team gestossen Carsten Eckert, Dozent für Blockflöte und Kammermusik an der Hochschule für Künste Bern, und Stephan Schmidt, Gitarre, Direktor der Musikhochschule der Musik-Akademie Basel. Eckert und Schmidt bieten neben Kursen für ihre eigenen Instrumente auch Kammermusik an, mit historischer und zeitgenössischer Interpretationspraxis. Nähere Angaben unter Tel. 031 371 10 40 oder <http://www.musikakademie-schloss-waldegg.ch>

NACHGEFRAGT



FOYER hat die beiden Gastkuratoren der Sommerausstellung «En plein air» vom 18. Juni bis 1. Oktober auf Schloss Waldegg – Thomas Schaub (r.) und Christof Schelbert (l.) – zum Projekt befragt:

FOYER: Warum eine Skulpturenausstellung und warum auf Schloss Waldegg?

Schaub/Schelbert: Die Idee für diese Ausstellung entstand dadurch, dass die Schlossanlage neu zum Sitz des kantonalen Amtes für Kultur und Sport wurde. Eine gute Gelegenheit für eine Ausstellung, die möglichst viele kulturinteressierte Besucher animieren soll, zum «Kultur-schloss» zu pilgern.

Der Umstand, dass die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für Kunstausstellungen eher ungeeignet sind, hat dazu geführt, dass sich der wunderbare Schlosspark als Ausstellungsort quasi aufdrängte.

Ein weiterer sehr wichtiger Grund ist auch, dass die plastisch-räumlich tätigen Künstlerinnen und Künstler in unserem Kanton eher selten Gelegenheit haben, ihr Schaffen öffentlich zu zeigen.

FOYER: Nach welchen Kriterien wurde diese Ausstellung zusammengestellt?

Schaub/Schelbert: Unsere Absicht war, eine möglichst vielfältige Auswahl an plastisch-räumlichen Ausdrucksformen in einer Ausstellung zusammenzuführen und so einen in dieser Sparte möglichst breiten Einblick über das Schaffen in unserem Kanton zu zeigen. Die sehr heterogene Gruppe von Kunstschaffenden wurde anhand ihrer bisher gezeigten Arbeiten zusammengestellt. Wir haben die Werke nicht ausgesucht, sondern haben es den Künstlerinnen und Künstlern selbst überlassen, wie und mit welchen Arbeiten sie sich präsentieren wollen.

FOYER: Warum kuratiert ihr beide diese Ausstellung?

Schaub/Schelbert: Das Amt für Kultur und Sport sowie das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung verfügen nicht über die Möglichkeiten, selber Ausstellungen zu organisieren.

Nun, als scheidende Kuratoriumsmitglieder wollten wir unsere Erfahrungen als Ausstellungsorganisatoren, mit langjähriger Zusammenarbeit im Vorstand der Visarte und vielen gemeinsamen Projekten, die Gelegenheit nutzen, noch ein weiteres Mal etwas für die Kunst, die Kunstschaffenden zu organisieren und vor allem nicht nur davon zu reden.

Die Ausstellung im Garten von Schloss Waldegg dauert vom 18. Juni bis 1. Oktober 2005.

Öffnungszeiten: Di, Mi, Do, Sa 14 – 17 Uhr und So 10 – 17 Uhr

IMPRESSUM

FOYER erscheint zweimal jährlich, Auflage ca. 5500 Expl.

Die Publikation wird persönlich an Interessierte versandt.

Herausgeber und Redaktion: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Fachkommission Kulturaustausch.

Kontaktadresse: Kultur Schloss Waldegg, Kantonales Kuratorium für Kulturförderung - FOYER, Schloss Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus. www.sokultur.ch